

**Radioansprache vom 1. 4. 2021 im ERF in der Reihe „Bibel heute“  
von Andreas Hornung aus Glauchau**

**Eine Auslegung zu Lukas 23,26-31 - Jesu letzter Aufruf zur Umkehr**

Jesus muss Sein schweres Holz-Kreuz, an das Er genagelt werden soll, selbst zur Hinrichtungsstätte schleppen. So war es bei den Römern üblich.

Der völlig entkräftete und übernachtigte Jesus, dessen Haut durch die fürchterliche Geißelung am ganzen Körper zerrissen war, musste blutüberströmt bis zur völligen Erschöpfung seines fiebernden Körpers eine übermächtige Last schleppen, bis er zusammenbricht und unter dieser Last liegen bleibt.

Das wird zwar nicht extra erwähnt, muss aber vorausgesetzt werden, denn sonst hätten sich die Soldaten nicht des vorbeiziehenden Simon von Cyrene bemächtigen müssen.

Die letzten 250 Meter, des insgesamt 500 Meter langen Kreuzwegs vom Prätorium bis zur Richtstätte, gingen nämlich bergauf.

Simon wurde gezwungen das Kreuz Ihm nach zu tragen (Vers 26). Er hatte keine andere Wahl.

Aber dieser unvorhergesehene Vorfall hat sein Leben verändert.

Seine zwei Söhne, Alexander und Rufus, finden sich später (zusammen mit ihrer Mutter) in der christlichen Gemeinde in Rom wieder.<sup>1</sup>

Die ganze Familie trat in die Nachfolge Jesu.

Wenn Simon Ihm das Kreuz "nachtragen" sollte, so erinnert das an die Aufforderung Jesu: "Wenn einer mir nachfolgen will, so verleugne er sich selbst und nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach." (Lk 9,23) Und an anderer Stelle: "Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachgeht, kann nicht mein Jünger sein." (Lk 14,27) Was Simon unfreiwillig tun musste, sollen wir freiwillig tun - natürlich sinnbildlich.

Unser Kreuz sieht heute zwar anders aus, aber das innere Aufbegehren gegen das Kreuz ist immer noch dasselbe.

Simon hat es aber Segen gebracht.

Warum sollte es dann nicht auch uns Segen bringen?!

Es folgten ihm auch Frauen, die Ihn beweinten und beklagten, heißt es (im Vers 27). Diese Frauen müssen nicht unbedingt dieselben sein, die wir dann unter dem Kreuz finden. Unter dem Kreuz sind Seine Nachfolgerinnen. Hier jedoch handelt es sich vielleicht um bestellte Klageweiber, entsprechend der orientalischen Tradition.

<sup>1</sup> wo Markus sein Evangelium schrieb, der sie in Mk 15,21 erwähnt. Vgl. Röm 16,13.

Zu diesen spricht Jesus: "Ihr Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch selbst und eure Kinder!" (Vers 28)

Denn sie hatten noch kurz zuvor gerufen:

"Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!" (Mt 27,25)

Diese feierliche Selbstverfluchung ist wie ein Gebet zu werten, das Jesus hier mit prophetischer Weitsicht in Erfüllung gehen sieht.

"Denn siehe, es werden Tage kommen, da wird man sagen: Selig die Unfruchtbaren und der Schoß, der nicht geboren und die Brüste, die nicht genährt haben!" (Vers 29)

Hier werden also die Unfruchtbaren und Kinderlosen glücklich gepriesen - die sonst üblicherweise als die Unglücklichen angesehen wurden.

Sie werden deshalb glücklich gepriesen, weil sie all den Jammer und das Unglück ihrer Kinder nicht mit anzusehen brauchen.

Das kommende Strafgericht über Jerusalem im Jahre 70, war so fürchterlich, dass einem das Blut stockt. Der jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus, der es selbst miterlebt hat, beschreibt es in seinem Buch "Der jüdische Krieg".

"Dann wird man anfangen zu den Bergen zu sagen: Fallt über uns!

Und zu den Hügeln: Bedeckt uns!" (Vers 30) - sagt Jesus.

Man wünscht sich einen schnellen Tod, wenn nur dem Leiden damit ein Ende gesetzt wäre.

"Denn wenn man dies am grünen Holze tut, was wird an dem dürren geschehen?" (Vers 31) sagt Jesus.

Mit diesem "grünen Holz" meint Jesus sich selber, denn die Frauen jammern um Ihn, und mit dem "dürren" meint Er all die Juden, die Seinen Tod wünschen und damit ihren Messias ablehnen.

Dürres Holz wurde gesammelt zum Feuer-machen.

Das deutet auf das Strafgericht im Jahre 70 hin, aber sicher auch auf das Endgericht vor Gottes Richterstuhl,<sup>2</sup> vor dem sich einmal jeder für sein Reden und Tun vor Gott verantworten muss.

Im grünen Holz ist noch Leben - die Verbindung zum Saftstrom ist noch intakt. Wasser und Nährstoffe werden noch aus den Wurzeln bis in die Blätter transportiert. Das ist ein altes biblisches Bild für eine *lebendige Gottesbeziehung*.<sup>3</sup> Jesus hatte sie.

Solchen Menschen ist Gott nicht egal, sie suchen Ihn und haben Fragen an Ihn, sie sind zu Gott hin offen und aufrichtig und sie haben ihr Leben nach Gottes Weisungen ausgerichtet.

<sup>2</sup> 1Kor 3,13M

<sup>3</sup> Jes 9,17; Ps 1; Jer 17,7-8; Jes 58,6-12 (besonders 11); Spr 11,28.

Woran erkenne ich aber, ob ich noch zum grünen Holz gehörte oder zum dürren?

Grünes Holz ist biegsam, geschmeidig und weich, weil es noch im Wachsen ist.  
Dürres Holz hingegen ist hart, sprazig und steif.  
Darum sind Starrheit und Härte Begleiter des Todes,  
Geschmeidigkeit hingegen ein Begleiter des Lebens.

Jesus beklagt immer wieder die hart gewordenen Herzen der Menschen.  
Er führt den größten Teil aller menschlichen Nöte auf diese Hartherzigkeit zurück.<sup>4</sup>  
Wer in seinem Herzen hart geworden ist, weil er Verletzungen erfahren hat  
und sich jetzt zu schützen sucht, der sollte sich Hilfe suchen - um seinetwillen,  
aber auch um seiner Mitmenschen willen, weil auch die unter ihm leiden.

Auch Christen urteilen oft sehr hart, manche verhalten sich sprazig im Miteinander.  
Geschmeidigkeit hingeben und Flexibilität sind einfach nur angenehm.  
Was von beiden wollen Sie sein?

Die Eigenschaften, die Gott bei uns sucht  
und die der Heilige Geist in uns hervorbringen möchte, sind allesamt weicher Natur:  
Sanftmut, Güte, Friedfertigkeit, Geduld, Demut, Besonnenheit, Zurückhaltung, Liebe,  
Einfühlsamkeit, Respekt, Wertschätzung, Ermutigung, Freundlichkeit, Nachsicht,  
Barmherzigkeit.

Der Heilige Geist möchte so gern, unser hart und starr gewordenes Leben wieder frisch  
und lebendig machen, damit es wieder Ausstrahlung bekommt und Segen bringt.  
Sie können sich heute dafür entscheiden.  
Am besten sie machen es in einem Gebet vor Gott fest.

---

4 Mt 19,8